

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 43.

Samstag 6. Juni

1857.

## Amthche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Stammheim.

### Bestrafung eines Asoten.

Josef Kugel, Tagelöhner von Stammheim, ist heute wegen Rückfalls in das Vergehen der Asotie durch fortgesetzte Böllerei bestraft worden. Dieß wird hiemit in Gemäßheit des Art. 4 des Gesetzes vom 2. Mai 1852 und des Art. 24 des Polizeistrafgesetzes, zur Warnung insbesondere auch der Wirthe vor der strafbaren Beihilfe zu dem Vergehen der Asotie, öffentlich bekannt gemacht.

Calw, 3. Juni 1857.

K. Oberamt.

Fromm.

Forstamt Wildberg.

Revier Hirsau.

### Holz-Verkauf.

Am

Montag, den 8. Juni, im Staatswald Glasberg, Abtheilung 2:

30 Klafter buchene Scheiter und Prügel,

6 " Nadelholzscheiter und Prügel,

700 Stück buchene und Nadelholzwellen;

im Staatswald Altburgerberg, Abtheilung 1:

20 tannene Klöße mit 6955 C.,

1/2 Klafter buchene Ruzholzscheiter,

22 " buchene Scheiter und Prügel,

7 3/4 Klafter birchene Ruzholzscheiter,

40 1/2 " birchene Scheiter und Prügel,

20 3/4 " Nadelholzscheiter und Prügel,

4275 Stück buchene und Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf der neuen Badstraße im Glasberg.

Wildberg, 26. Mai 1857.

K. Forstamt.

Riehammer.

Revier Liebenzell.

### Holz-Verkauf.

Am

Montag, den 8. d. M., im Staatswald Steinberg beim obern Liebenzeller Bad:

1/2 Klafter aspene Prügel und 1200 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der obern Badbrücke.

Den 5. Juni 1857.

Kön. Revierförsterei.

21. Teinach.

### Fahrniß-Auktion

und

### Haus-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Badpächter Firnhaber's Wittve dahier, wird am Montag, Dienstag und

Mittwoch,

den 15., 16. und 17. Juni d. J.,

je von Morgens 8 Uhr an,

eine Fahrnißauktion abgehalten und zugleich ein erster Verkaufs-Versuch mit dem vorhandenen Hause vorgenommen.

Es kommt hierbei gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

am Montag, den 15. Juni:

Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug und Bettgewand;

am Dienstag, den 16. Juni:

Leinwand, Küchengeräth von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Porzellan, Glas etc.;

am Mittwoch, den 17. Juni:

Schreinwerk, allerlei Hausrath, etwas Faß- und Bandgeschir.

An diesem Tag wird sodann auch der Verkaufsversuch mit dem vorhandenen dreistöckigen, am schönsten Platz des Orts stehenden Hause vorgenommen werden.

Den 30. Mai 1857.

K. Amtsnotariat Teinach.

C. F. Kerler.

Neubulach.

### Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Donnerstag, den 11. Juni, Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus ungefähr 118 Stück Langholz vom 75r bis 50r, 63 Stück vom 50r bis zum 30r abwärts und noch circa 55 Stück im Gemeinewald Ziegelbach.

Den 3. Juni 1857.

Stadtschultheißenamt.

Auer.

Liebenzell.

### Kalksteine- und Brunnenteuchel-Lieferung.

Die Lieferung von 180 Kopla-

nen Kalksteinen, sowie die Lieferung von 40 Stück forschenen Brunnen- teucheln wird am

Dienstag, den 9. Juni,  
Vormittags 9 Uhr,  
auf hiesigem Rathhaus im öffentli-  
chen Abstreich veraffordirt. Liebha-  
ber werden eingeladen.  
Gemeinderath.

### Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

#### Verlorenes.

Es ist vom 4. bis 5. Juni von Warth bis Calw ein Sack mit Horn verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen gute Belohnung abzugeben bei Fuhrmann Bögeler.

22.

Calw.

**Sensen, Sichelu, Wegsteine**  
in schöner Auswahl empfiehlt  
F. Müller,  
am Markt.

22.

Heilbronn.

**Empfehlung von amtlich ge-  
prüfem kölnischem Wasser  
zum Waschen nach dem Ba-  
den und Stärkung der ge-  
schwächten Glieder.**

Beim Beginne der Badezeit em-  
pfehle ich mein selbst fabrizirtes  
kölnisches Wasser, welches amtlich  
geprüft und untadelhaft erfunden,  
und dessen Verkauf im Königreich  
Württemberg, Sachsen und Groß-  
herzogthum Baden genehmigt wor-

den, auch deshalb wegen seiner er-  
probten anerkannten Güte und fei-  
nem Parfüm sehr zu empfehlen ist.  
Von diesem kölnischen Wasser  
erlasse ich

die ganze Flasche zu 22 fr.

die halbe " " 12 fr.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt  
sich bestens

Joh. Chr. Fochtenberger.

Niederlage bei Kaufmann Reu-  
scher in Calw.

Calw.

Es ist vor 3 Wochen ein Stümp-  
chen mit circa 1 Eri. Wicken auf dem  
Fruchtmart stehen geblieben; der recht-  
mäßige Eigenthümer kann es gegen  
Einrückungsgebühr bei dem Schran-  
nenmeister Schnauffer abholen.

## Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum widme ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich im Laufe nächster Woche mein Geschäftslokal in das Haus des Herrn Schönfärbers Schingen im Bischof verlegen werde, worauf ich gefälligst zu achten bitte, mit dem Ersuchen, mir zu Theil werdende gütige Aufträge, so wie Inserate für das Wochenblatt zc. vom nächsten Donnerstag an gefälligst im neuen Geschäftslokale abgeben zu wollen.

Zugleich erlaube ich mir meine durch Anschaffung neuer Lettern nun bestens eingerichtete Buch-  
druckerei bestens zu empfehlen und sichere neben schneller und geschmackvoller Ausführung der gütigen  
Bestellungen die billigsten Preise zu.

**A. Oelschläger,**

Buchdruckereibesitzer.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1856 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr  
**60 Procent**

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividenden-Antheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die aus-  
sührlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit. Jedem, der dieser gegen-  
seitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten geneigt ist, giebt der Unterzeichnete bereitwillige desfallstige Aus-  
kunft und vermittelt die Versicherung.

Calw, den 1. Juni 1857.

Albert Wehler.

Oberfollbach.

**Holz-Verkauf.**

Die Unterzeichnete verkauft am  
Donnerstag, den 14. Juni,  
Morgens 9 Uhr,  
circa 150 Stück eichenes und roth-  
tannees Daubenholz, für Kü-  
fer oder Kübler tauglich,  
an den Meistbietenden.

Wittve Bohnenberger.

C a l w.

**Lehrlinge = Gesuch.**

Ich bin beauftragt, in eine Bi-  
jouteriefabrik in Pforzheim einige  
Lehrlinge anzunehmen, welche sogleich  
eintreten können. Näheres bei

W. Hammer,  
Dreher.**Geld** auszuleihen gegen zwei-  
fache Versicherung:800 fl. Pfleggeld bis Jacobi bei  
Stadtrath Wagner hier.400 fl. Pfleggeld zu  $4\frac{1}{2}$  Procent  
bei Gemeindepfleger Johann  
Georg Koller in Holzbronn.400 fl. Pfleggeld zu  $4\frac{1}{2}$  Procent  
bei Gottlieb Weif in Hirsau.**Landwirthschaftliches.**Mittel gegen das Aufblähen von  
Wind- und Schafvieh.

Als ein solches, dessen Wirkung  
verbürgt werden könne, wird in der  
allgem. landw. Ztg. eine Lösung  
von Kampher in Spiritus (letzterer  
nur in dem Maße, daß der Kam-  
pher gelöst und die Lösung nach  
mehrmaligem Umschütteln klar wird)  
gerühmt. Zwei kleine Eßlöffel da-  
von dem Kinde, zwei Theelöffel dem  
Schafe gegeben, sollen in 8 bis 10  
Minuten radikal wirken, so daß man  
versichert sein könne, das behandelte  
Thier nach  $\frac{1}{4}$  bis 1 Stunde wie-  
derum fressen zu sehen.

**Gemeinnütziges.**

Hühneraugen zu vertreiben

soll man in Essig eingemachte weiße  
Zwiebeln nehmen und allabendlich  
die Hühneraugen damit verbinden,  
wornach man diese in wenig Tagen  
soll herausdrücken können. Auch soll  
es gute Dienste thun, wenn man

das Hühnerauge täglich mit einer  
Auflösung von Aegfalk reibt.**Unterhaltendes.**

Die Reise auf einer Eisscholle.

(Schluß.)

Die Furcht versteinerte mich; die Eis-  
schollen thürmten sich übereinander;  
die, auf der ich mich befand, schwamm  
wie ein Schiffelein. Die Kuh zitterte  
vor Frost und Kälte. Die Ebbe trieb  
uns immer weiter und weiter. Die  
Nacht brach an. Die Sonne war  
schon lange untergegangen; es herrsch-  
te tiefes Dunkel. Die Wogen bra-  
chen sich an meiner Eisscholle; ich stürzte  
auf die Kniee und betete! Die Kuh  
hatte sich gelegt; ich streckte mich neben  
ihr nieder, das erwärmte mich. Ich  
dachte an meinen Vater, meine Mut-  
ter, die mich ängstlich suchten; — ich  
war vom Schmerze zu Boden ge-  
beugt und schlief erschöpft von Mü-  
digkeit ein. Mitten in der Nacht  
erwachte ich; ein eifriger Wind machte  
meine Zähne klappern. Welches  
Schauspiel hatte ich vor mir! Von  
allen Seiten, wohin meine Blicke  
sich richteten, nichts als Wasser,  
nichts als Wasser. Die Geschichten  
von Wehrwölfen und Meerseen,  
die ich von den Seelenten hatte er-  
zählen hören, kamen mir in die Er-  
innerung; ich glaubte Ungeheuer und  
Phantome aus der Tiefe des Ab-  
grundes aufsteigen zu sehen; ich bil-  
dete mir ein, Riesenschlangen wän-  
den sich um mich und verschlangen  
mich bei lebendigem Leibe. Zitternd  
vor Furcht hing ich mich an die Kuh,  
und das gute Thier brüllte, als ob  
es meine Angst begriffe. Endlich  
trat ein Lichtstrahl am Himmel her-  
vor; das Meer wurde roth; man  
hätte glauben sollen, ein Feuer habe  
sich über seine Oberfläche ergossen,  
— die Sonne stieg am Himmel auf.

Gott hatte mich während der Nacht  
bewahrt; eine ganze Nacht hatte die  
schwere Eisscholle Widerstand geleis-  
tet; sie war mein Schiff; das Meer  
verschlank mich nicht. Gott hatte  
mich gerettet! Voll Dankbarkeit sprachte  
ich mein Gebet zum Himmel. Ich

moll die Kuh; ihre Milch erfreichte  
und stärkte mich.

Drei Tage und drei Nächte lang  
trieb die Scholle auf offenem Meere  
mit mir umher. Der Wind blies  
endlich lange Zeit von einer Seite  
und trieb mich nach der entgegen-  
gesetzten Richtung. Plötzlich schleuderte  
ein Windstoß meine Scholle gegen  
einen Eisberg. Ich schrie laut auf  
zu Gott! Der Schaum des Wassers  
fuhr über mich hin; schon glaubte  
ich mich in den Abgrund geschleudert;  
die Kuh stürzte zu Boden; mit furcht-  
barem Krachen brach die Scholle  
entzwei, und ich war von dem treuen  
Thiere getrennt. Das Thier brüllte  
jammervoll, während Thränen der  
Verzweiflung meinen Augen entstürz-  
ten. Einen Augenblick wünschte ich,  
die Untiefe hätte mich verschlungen  
und ich wäre todt, um diesen furcht-  
baren Anblick nicht länger ertragen  
zu müssen. Aber die Lust am Leben  
ist stärker im Menschen als er glaubt:  
den Tod vor Augen, weiß er erst,  
wie gern er lebt und wie mit diesem  
einen Schritt alles zerissen ist, woran  
uns Gewohnheit und Liebe fesseln.  
So jauchzte ich, als plötzlich eine  
Welle zwischen den beiden Eisstücken  
emporschlug und durch eine wunder-  
bare Fügung den Strick, der am  
Horn der Kuh festgebunden war,  
zu mir herüberschnellte. Ich hatte  
ihn schon erfaßt, ehe ich noch wußte,  
wie das geschehen. Mit einem kühnen  
Sprung, halb getragen von dem Seil  
schwang ich mich auf die andere  
Scholle und war wieder bei dem  
treuen Thier, das mit dem Schweife  
wedelte und mich mit seinen klaren  
Augen ansah, als ob es meine furcht-  
bare Lage begriffe. Endlich, am  
dritten Tage, gewahrte ich Land.  
Ich fiel auf die Knie und flehte zu  
Gott, mich an das Ufer zu treiben.  
Der Herr war mit mir. Dort wo  
das Ufer nicht von Eisschollen be-  
lagert war, hatten einige Fischer ihre  
Neze ausgeworfen. Sie gewahrten  
mich und stießen mit ihren Booten  
vom Lande. Sie umzingelten meine  
Eisscholle mit ihren Schiffen und trie-  
ben sie mit Stangen nach dem Ufer.  
Frauen und Kinder standen erwar-

tunsvoll am Strande, und als wir in Sicht kamen, war das ganze Dorf auf den Beinen. Die Fischer halfen mir wieder zu Kräften, indem sie ihre Speisen treulich mit mir theilten, und einer von ihnen, welcher lang in Schweden gewesen, verstand meine Sprache und erzählte ihnen mein Abenteuer. Groß und klein umgab mich und wollte mir Herberge bieten. Ich aber nahm meine Ruh bei dem Stricke, folgte dem alten Fischer, der schwedisch verstand und blieb bei ihm. Und das Haus, das mich gastfreundlich aufnahm, war das, in welchem wir sitzen. Der gute alte Fischer hatte einen Sohn; — ich wurde seine Frau und war glücklich mit ihm. Gottes Wege sind unbekannt. Mein lieber Martens ruht seit mehr als einem Jahre unter der Erde und die Zeit, die mir hier noch vergönnt ist, weiß nur der Allmächtige. Ich habe Vater und Mutter nie wieder gesehen, sie sind seit vielen Jahren todt. Ich erfuhr das von den Matrosen, die nach Schweden kamen und meine Eltern von meiner glücklichen Lage in Pommern unterrichteten.“

In diesem Augenblicke schlug die Woge heftig bis an die Fenster des Hauses, der Sturm brauste, und man hörte in der Ferne die Lärmkanone, welche anzeigte, daß ein Schiff in Gefahr sei.

Die Frau faltete unwillkürlich die Hände und der alte Kaufmann Haujen sagte:

„Gott schütze die, die in Gefahr sind! Aber Du mein Sohn, bewahre diese Geschichte in treuem Gedächtniß und vergiß nicht, daß die Wege Gottes unbekannt sind, und was er schützt, wohl beschützt ist.“

Das ist die wahre Geschichte der Schwedin in Pommern.

#### Zwischen Elm und Dorm.

Zwei junge Männer schritten auf rasch sich senkendem Pfade, von Rottdorf gegen Steinum, ins Thal der Schunter hinab, die sich dicht an den Höhen des Dorm hinschmiegt und den waldigen Bergrücken des

halb weit höher erscheinen läßt. Den Vorangehenden bezeichnete die grüne Tracht, die Büchse auf der Schulter und der schöne, braune Hühnerhund dem ersten Blick als Jäger; sein Gefährte trug eine Mappe an grünem Bande über der Achsel, und hatte keineswegs das Knappe, Halb-militärische, welches dem jungen Waidmann so gut stand. Dagegen umflorte das braune Auge des Malers ein sinniger Ernst, der um den kleinen Mund schier zum Ausdrucke von Wehmuth ward, und jeden Blick gerne auf ihm länger haften ließ.

Das Paar hatte den Hügel erreicht, der einst die Burg Neuhaus trug, und der Schütz lenkte vom Wege ab. „Laß uns hier ein wenig plaudern und zu den Bergen aufsehen,“ sprach er freundlich und warf sich in den duftenden Steinblee, welcher den versunkenen Wall bis zum Graben hinunter mit gelben Blüten deckte; „es ist angenehmer hier, als dort im rauchigen Krug, bei dem thörichten Gezänke.“

Der Maler nickte beistimmend, und setzte sich zur Seite auf einen Mauerrest. „Und doch,“ entgegnete er mit tiefem, weichem Ton, „ist mir der grelle Widerspruch in dem Urtheile der Bauern über diesen Guts-pächter, oder Amtmann, wie sie ihn nennen, nicht ohne Interesse gewesen. Welches möchte wohl das Wahre sein?“

Der Jäger jauch einen Augenblick. „Ich glaube, beide Beurtheilungen Wachtropps sind richtig!“ lachte er.

„Das ist nun wohl nicht gut möglich, lieber Horst,“ zweifelte Schallner, und suchte ein Blatt Papier in der Mappe. „Wie kann man zu gleicher Zeit ein strenger, gefürchteter Zwingherr seiner Untergebenen und doch ihr allseitiger Wohlthäter sein; wie reimt sich ein weicher, liebender Ehemann mit einem stahlharten, tyrannischen Vater?“

„Dieß Räthsel ist freilich nicht so schnell gelöst, wie Du es erwartest,“ meinte Horst, „doch berühren die Extreme sich oft.“

„Ich finde in den Thatfachen, welche uns erzählt wurden, keine Extreme, sondern nur selbstsüchtige Launenhaftigkeit eines nach Aufsehen haschenden Thoren.“

„Du irrst durchaus,“ versicherte Horst. „Wachtropp ist, das darfst Du fest glauben, ein klarer, selbstbewußter Charakter; zwar nicht ohne Leidenschaftlichkeit bei heißem Blut, doch nie die Zügel verlierend. Er sucht sein Ziel nur auf anderem, als dem gewöhnlichen, ausgetretenen Pfade zu erreichen — das ist das Ganze.“

Der Künstler schien den Streit nicht fortsetzen zu wollen; er hatte die Mappe aufs Knie genommen und skizzirte die Bergformen mit dem Dörfchen und den Wiesen im Vordergrund mit kundiger, geübter Hand, indes sein Freund mit scharfem Auge den Buchenwald gegenüber musterte.  
(Fortsetzung folgt.)

#### Dreißigblige Charade.

##### Die Erste.

Ich bin ein frohlicher Knabe,  
Muthig und mächtig genug,  
Zu zerbrechen die Eisesketten,  
Die um uns der Winter schlug.  
Führe klare Ströme in ihre Betten,  
Mit mir ist des Lebens Lenz zu vergleichen,  
Doch darf ich die 32 nicht erreichen,  
Und verende eh' an meiner Lust ich mich labe.

##### Die Zweite.

Ich bin weder Du noch ich,  
Ein Dritter wird bezeichnet durch mich,  
Nenne sowohl Groß als Klein,  
Und pflege öfter der Abwesende zu sein.

##### Die Dritte.

Nich findest Du im Wald und auf der Aue,  
Am Dornbusch und an der Hecke,  
Schwarz, roth, blau und purpur  
Von Farbe, und schmede  
Süß, sauer, scharf und bitter,  
Labe das Herz, erfrische die Gemüther.  
Bin ein tödtlich Gift, dien' doch der Medicin,  
Wirke heilsam, so schädlich ich bin.

##### Das Ganze.

Vieles habe ich schon besungen,  
Selbst Frankreichs schrecklichste Nacht,  
Ich hoffe, es ist mir gelungen,  
Hab's in lieblichen Tönen Dir vorgebracht.

#### Auflösung der Homonyme in No. 40:

St a r.

Predigen wird am heil. Dreieinigkeitsfest: Vikar Fischer.